

## *Auszug aus dem Buch „Aufbruch nach Namibia“*

Es ist Ferienzeit an der Missionsschule. Für die Oblaten bedeutet das, dass alle Kinder zu ihren Familien in den Homelands gebracht werden müssen. Die Eltern und Geschwister wohnen in einem Umkreis von bis zu 150 Kilometer von St. Michael entfernt. Am Morgen versorgen die Schwestern Bruder Stommel und Gillian Steel mit Butterbroten und Wasser für die Fahrt, dann klettern 100 Kinder hinten auf die Laderampe des Lastwagens und los geht es in den afrikanischen Busch. Die Touren sind anstrengend und dauern lang. Meistens kehrt das Paar erst mit einbrechender Dunkelheit zur Station zurück. Gillian und Reiner verbringen so mehrere Tage gemeinsam im Auto und genießen die Zeit. Bruder Stommel fühlt sich wie im siebten Himmel und auch Gillian Steel kann sich der Anziehung nicht entziehen, die der stattliche Mann auf sie ausübt. So kommt es schon einmal vor, dass beide abends auf dem Heimweg enger zusammen rücken, als es sich für einen Ordensbruder gehört.

Schließlich sind alle Kinder zu ihren Familien gebracht. Nun müssen die Posten der Farm kontrolliert werden, Wasserstellen also, die von Reiner Stommel angelegt wurden, um die Rinder zu versorgen. Mit dem LKW sind diese Posten oft nicht zu erreichen, deshalb nutzt Bruder Stommel ein altes Motorrad von BMW. Ein Abenteuer ganz nach dem Geschmack der jungen Engländerin, denn die Wege sind teilweise nur grob hergerichtet, so dass sie sich gut festhalten muss, um nicht vom Zweirad geschleudert zu werden. „Pass auf“, meint Bruder Stommel zu Gillian, bevor sie aufs Motorrad steigen, „solange wir noch hier auf der Station und in Sichtweite der Schwestern und von Pater Geiger sind, musst du dich an den hinteren Griffen des Motorrads festhalten.“ Sobald sie aber außerhalb der Station sind, kann Gillian Steel den schlanken Bauch des Missionars umfassen und sich während der Fahrt fest an ihn drücken.